



Stadtbild Initiative Nürnberg

Nürnberg, 27. November 2016

Pressemitteilung

Dr. Th. Marx: „Das Haus solle zu einem Denkmal der sozialen Arbeit in Nürnberg werden!“

Erst Marienstr. 15, jetzt Marienstr. 23: Die historische Marienvorstadt verschwindet.

Richtfest der Nürnberger Nothilfe, Marienstr. 15, am 28.3.1950: Dr. Theodor Marx, städtischer Fürsorgereferent, übermittelt die Glückwünsche der Stadtverwaltung und äußert, das Haus solle zu einem Denkmal der sozialen Arbeit in Nürnberg werden (siehe Nordbayerische Zeitung v. 31.3.50, in der Anlage). 2016 hat diese Hoffnung keinen Bestand mehr. Der Petitionsausschuss des Bayer. Landtages hat die Bewertung des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege übernommen, dass das Gebäude Marienstr. 15 nicht denkmalwürdig sei. Der Ausschuss hat damit die Petitionen einiger Nürnberger Bürger für einen Erhalt des Gebäudes negativ beschieden.

Insbesondere ist verstörend, dass das Landesamt für Denkmalpflege die Vorgaben des Gesetzes nicht berücksichtigt. Es hält sich einseitig an die Beurteilung der baulichen Situation (das Gebäude entspreche durch die Wiederherstellung nach den Kriegsschäden nicht mehr der ursprünglichen baulichen und äußeren Form) und berücksichtigt nicht die historische Dimension, wie es das Denkmalschutzgesetz in Art. 1 neben anderen Kriterien vorgibt. Bei einer solchen Auslegung des Gesetzes hätte auch das historische Nürnberger Rathaus nicht als Denkmal klassifiziert werden dürfen!

Nun wird also das Areal Marienstr. 15 und Flaschenhofstr. 2 nach Abriss der historischen Gebäude neu bebaut. Und ein weiterer Abriss in der Marienstraße wird folgen: das Haus Marienstr. 23. Hier ist der Bauherr das staatliche Siedlungswerk Nürnberg (siehe u.a. die Planungen zum Grundstück Hans-Kalb-/ Regensburger Straße). Abreißen und Neubauen wird begründet mit dem Bedarf an Wohnungsbau. Muss das einhergehen mit der Vernichtung des Stadtbildes? Ist das nachhaltiges Handeln?

Wir meinen, dass die Stadtplanung in Nürnberg gefordert ist, ihrer ureigensten Aufgabe nachzukommen und für ein harmonisches Einfügen von Neubauten in ein vorhandenes Stadtbild zu sorgen. Ein Stadtbild erhält seine Identität und Attraktivität nur, wenn nicht einfach alles ausgetauscht wird, sondern wenn sich Neues und Altes im Wechselspiel ergänzt. Ein gesichtsloses Aneinanderreihen von Neubauten wie an der Bahnhofstraße wird unser Stadtbild weiter fatal verändern.

Für die Stadtbild-Initiative Nürnberg

Elmar Hönekopp

Anlage: Richtfest bei der Nothilfe, Nordbayerische Zeitung vom 31.3.1950 (Kopie)

Stadtbild Initiative Nürnberg:

Altstadtfreunde, M. Bengl, BUND Naturschutz Nürnberg, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur - J. Martz, Geschichte Für Alle, S. Gulden, Dr. O. Heimbucher, H. Hein, E. Hönekopp, S. Kett, Chr. Kraus, Prof. Dr. B. Kreis, B. Leuthold, Stadtheimatspflegerin Dr. C. Maué, Dr. M. Metzner, St. Schwach, B. Sesselmann, Stadtökologie Nürnberg.

c/o Elmar Hönekopp, Dutzendteichstr. 35, 90478 Nürnberg; Tel.: 0911-402498

E-mail: kontakt@stadtbild-initiative-nuernberg.de

Internet: www.stadtbild-initiative-nuernberg.de

Facebook: <https://www.facebook.com/pages/Stadtbild-Initiative-Nürnberg/943123989034190>

Nachrichtenamt
der Stadt Nürnberg

An Prof. F.

Ausschnitt aus d. Nordbayerische Zeitung

vom 31.3.50

Richtfest bei der Nothilfe

Seit November vorigen Jahres wird am Wiederaufbau des der Nürnberger Nothilfe gehörenden Anwesens, Marienstraße 15, gearbeitet. Am Dienstag war nach altem handwerklichem Brauch Richtfest. Einen Tag zuvor war von der Bauverwaltungsbehörde die Baugenehmigung eingetroffen. Die Pläne für den Wiederaufbau stammten von dem verstorbenen Architekten Otto Ebert, während die Bauleitung Architekt Adolf Kochherr inne hat.

Es handelt sich hier um einen ausgesprochen sozialen Bau. In sein Untergeschos kommt nach der Fertigstellung die Schulzahnklinik, die seit Kriegsende behelfsmäßig im Wotanbunker untergebracht ist. Im ersten Stock findet der Zweckverband zur Bekämpfung der Tuberkulose ein Unterkommen. Im zweiten Stock wird eine für Nürnberg vollkommen

neue Einrichtung, der soziale Beratungsdienst, nach der Fertigstellung seine Tätigkeit aufnehmen. Weitere Räume bleiben der Papierverarbeitungsgenossenschaft vorbehalten.

Zum Richtfest versammelten sich die Männer vom Bau hoch oben am Dachstuhl. Der Zimmererpolier sprach einen sinnigen Prolog und leerte die Gläser auf das Wohl des Bauherren, des Architekten und aller Handwerker am Bau. Beim anschließenden Hebermahl dankte der erste Vorsitzende Ernst Schmidt der Nürnberger Nothilfe den Bauleuten, Stadtrat Dr. Theodor Marx, der städt. Fürsorgereferent, übermittelte die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Auch er dankte den Männern vom Bau und würdigte die Arbeit der Nürnberger Nothilfe, deren Leistungen vorbildlich für die ganze Westzone seien und in keiner anderen Stadt ihresgleichen fänden. Das Haus solle zu einem Denkmal der sozialen Arbeit in Nürnberg werden. Der soziale Beratungsdienst sei als eine Einrichtung des Ortsverbandes der freien Wohlfahrtspflege gedacht und werde vorerst aus amerikanischen Geldern finanziert. Dr. Marx deutete zum Schluß noch an, daß später eine weitere soziale Einrichtung in diesem Hause untergebracht würde.

*3. März 1950
AK*